Rok 11 Nr. 24

DER PRANGER

Eine Beilage des „Głos Górnego Sląska", welche zur Aufdeckung u. Beilegung jeglicher Mißstände dient

Wo bleiben die den Oberschlesiern von den poln. Eisenbahnbehörden garantierten Rechte?

Es ist wirklich haarsträubend, wenn man die den oberschles. Eisenbahnbeamten vor der Uebernahme gegebenen Garantien mit den jetzigen Tatsachen vergleicht.

Garantiert wurden alle Rechte, die die Eisenbahner zu deutschen Zeiten gehabt haben, wie sie in den Dienst der polnischen übernommen wurden.

Heute kümmert sich die D. O. K. P. Katowice darum gar nicht. Neue Gesetze werden eingeführt, die die gegebenen Garantien anz einfach umwerfen.

Genug haben wir bereits darüber deschrieben, wofür wir nackte Tatsachen anführten. — **Nicht mindere Schuld tragen daran die Eisenbahnverbände, die stillschweigend solche Massnahmen geduldet haben.**

Aber die Hauptschuld daran trägt die D. O. K. P. Katowice mit ihren Radcas, Naczelnikes und dem Präses, man unterliess es, die Centralregierung vor solchen Verletzungen und Missachtungen der garantierten Rechte zu warnen. Denn dadurch wird doch die Autorität der poln. Behörden und des poln. Staates überhaupt nur desavouiert.

Was soll man z. B. dazu sagen, wenn infolge Einführung der poln. Pragmatyka służbowa der Eisenbahner keine Zulage für Adoptivkinder bekommt, was gegen das B. G. B. und andere Gesetze verstösst?

Nun bringen wir aber heute ein klassisches Beispiel, wie man die oberschles. Eisenbahner „unterstützt" worauf doch der Präses Niebieszczański so sehr gepocht hat.

Es ist in Miasteczko Śl. (Georgenberg) ein Eisenbahner, **Paweł Michlik.** Dieser kam im Jahre 1913 zur Bahn, wurde am 6. Oktober 1914 in den Weltkrieg eingezogen und kam Ende 1918 in seinen Dienst wieder zurück.

Ab 1. Juni 1920 wurde Michlik Beamter. Nun wurde er infolge Ueberanstrengung krank und zwar vom 25. Februar bis 3. März 1930. Am 2. März 1930 erhielt er einen Schlaganfall.

Daraufhin sandte man ihn von einem Arzt zum anderen, bis er schliesslich wegen dauernder Dienstuntauglichkeit im **39. Lebensjahr** pensioniert wurde.

Michlik glaubte noch an Gerechtigkeit. Er irrte sich aber, denn es wurden ihm nur 1 8 Dienstjahre angerechnet, statt 32, die er sich laut § 52 des poln. Gesetzes errechnet hat, nachdem infolge Zuziehung einer **dauernden Dienstuntauglichkeit** zu seinen Dienstjahren, noch 1 0 J a h r e zugerechnet werden, so dass er dann bei der doppelten Anrechnung der Kriegsmilitärzeit und der nach § 52 ihm zustehenden 10 Jahre 32 bezw. mindestens 2 8 J a h r e für die Pension angerechnet bekommt.

Michlik war Assistent, erhielt netto **430 Złoty monatlich** Gehalt. Heute erhält er **144,28 Złoty** Pension, hat Frau und **3 Kinder,** ist entlassen und mit 39 Jahren arbeitsunfähig.

So wird's gemacht!

Das nennt man dann Gerechtigkeit, Wahrnung und Beachtung der garantierten Rechte?!

Als Michlik um einen leichteren Posten bei der D. O. K. P. Katowice gebeten, um wenigstens noch einigermassen leben zu können, erhielt er einen ablehnenden Bescheid wegen Sparsamkeitsgründen und Mangel an freien Plätzen.

Wer übernahm aber den Posten für den Michlik?

Spielet nicht mit Feuer!

Das Pulverfass in Oberschlesien ist voll von zündbarem Explosivstoff. Die Lunte ist auch da. Man braucht sie bloss an das Pulverfass anbringen und die Zündschnur anzünden.

Und die Explosion erfolgt sofort.

Ein Vergleich, den wir den massgebenden Stellen zur Warnung geben, damit noch rechtzeitig das Unglück verhütet werde.

Das, was jetzt in Oberschlesien mit der hiesigen Bevölkerung gemacht wird, übersteigt alle Grenzen der Vernunft, der Menschlichkeit auch.

Hunderte von zugewanderten Direktoren, Ober- und Generaldirektoren, beziehen Riesengehälter, Hunderttausende von Oberschlesiern leiden Not und haben keine Arbeit.

Die Arbeitslosenunterstützung wurde auf einmal abgeschafft. Frauen und Kinder hungern und darben.

Die „Stützen" gewisser Stellen, die Handlanger der Kapitalisten schwelgen in Zechgelagen, ihre Frauen gehen so mit Brillanten und in den teuersten Sachen gekleidet, als ob sie die hungernden Massen provozieren wollten.

Die Autos der „Swoi" sausen vorüber, in denen die zugewanderten „Brüder" lungern und sich lustig machen über die Not und das Elend des Oberschlesiers.

Macht ein Oberschlesier den Mund auf, verlangt er Arbeit und Brot, seine heiligsten Rechte und Pflichten, so ist er in den Augen der Behörden Kommunist, Bolschewik, German, Renegat.

Aber jede Macht hat ihre Grenze, jede Gewalt ein Ende, und mit Bajonetten kann man nur eine gewisse Zeit regieren.

Das oberschlesische Volk verlangt mit Fug und Recht, dass hier nur Oberschlesier Arbeit erhalten sollen, solange es für sie keine Arbeit gibt, müssen die zugewanderten Elemente den Oberschlesiern weichen.

Dies rufen wir den Behörden gutwillig zu: **Spielet nicht mit Feuer.**

Schon wollen die Berufsverbände die Verantwortung für die jetzige trostlose Lage der Arbeiter nicht mehr übernehmen, denn der Demobilmachungskommissar M a s k e und die sogenannten Arbeitsinspektoren entscheiden fast immer zugunsten der Kapitalisten und ihrer Handlanger.

Herrschaften, die Geduld der Oberschlesier ist zu Ende!

Achtung oberschlesische arbeitslose Kellner!

Weshalb läßt ihr euch die Arbeit von zugewanderten Elementen nehmen? - Wo bleibt der Arbeitsinspek.?

Als vergangenen Jahres oberschles. Kellner auf Anforderung der Pensionats- und Kurhausinhaber nach Zakopane zur Aushilfe gekommen sind, wurden sie von den dortigen Kellnern mit Steinen beworfen.

Hier lungern zugewanderte Kellner aus Kraków, Poznań, Lwów, Warszawa in Oberschlesien herum, bekommen Arbeit, während alte oberschles. sogar verheiratete Kellner arbeits- und brotlos sind.

Die Gen. Federacja Pracy mit G ó r s k i und K e m p i ń s k i an der Spitze und der andere urpolnische Verband tollerieren, das nicht nur, sondern **unterstützen das noch dazu.**

Aber auch die Gastwirte und Cafeetiers fördern diese Zuwanderung wie z. B. der Cafeehausbesitzer W a n d e l t aus Poznań brachte sich alle Kellner aus Poznań, das jüdische Restaurant „B r i s t o l" (ohne Konzession) am Ring in Katowice beschäftigt auch einen Nicht-Oberschlesier.

In den Cafees „Astoria", „Monopol" werden fast lauter galizische Kellner beschäftigt.

Dazu sagt der Arbeitsinspektor gar nichts.

Fast in jedem Lokal gibt es Krakauer Kellner. Kündigt man einem, der von Krakau ist, dann macht er noch Krach.

Haben auch die oberschles. Kellner keine Befähigung? Lassen sich die oberschles. Kellner dies gefallen?

Oberschles. Kellner, notiert euch die Lokale, in denen die zugewanderten Elemente arbeiten! — Bringt uns die Namen der Restaurateure, damit wir diese an den Pranger stellen können.

Haltet hoch euren Beruf, macht euch ein Verzeichnis der Kellner, die keine Oberschlesier sind und erst nach der Uebernahme Oberschlesien als die Goldgrube für sich „entdeckt" haben.

Dazu habt ihr das Recht, denn im Posenschen, in Klein- und Kongresspolen ist kein Kollege von euch.

Wir werden dann eine Protestversammlung anberaumen, um gegen diese zugewanderten Kellner Protest zu erheben.

„Ihr Engländer fahrt nach England, denn hier in Indien habt ihr nichts zu suchen"

So schrien die Bewohner von Bombay den Engländern zu, bevor sie die Engländer mächtig angegriffen hatten.

In Oberschlesien werden eigene Landsleute mit Polizei und Feuerwehr gesprengt, andere dagegen, aus dem früh. Klein- und Kongresspolen, beschäftigt.

Der Selbsterhaltungstrieb der Oberschlesier verlangt es, dass die Behörden sich endlich besinnen, ob sie unsere Bevölkerung anders behandeln wollen und diejenigen, welche statt der Oberschlesier beschäftigen, entlassen.

Es kann schlimmer kommen, wenn es auch schon böse aussieht!!

Frau Zacher möchte gern für ihre 1 Zimmerwohnung „nur" 1300 Zł. haben, bevor sie Oberschlesien den Rücken kehrt

Auf der ul. Szopena, Ecke Stawowa, in Katowice, wohnt bei dem Kaufmann Lipok, Frau Zacher. die gern von Oberschlesien verschwinden will. Der Hausbesitzer heisst Lippmann.

Frau Z a c h e r scheint aber nicht zu wissen, dass Wohnungsschiebung hier **strafbar ist.**

Denn sie verlangt für diese Wohnung „nur" **1300 Złoty.**

Selbstverständlich wird Frau Zacher diese Summe nicht erhalten.

Denn dieser Sache wird sich der Staatsanwalt annehmen.

Wie Rechtsanwalt Neumann, Gerichtssekretär Kozłowski, Richter Dr. Scheuering und noch ein anderer zu neuen Wohnungen, ohne vorherige Zuweisung, gekommen sind

Ueber dieses Thema werden wir wegen Raummangels das nächste Mal berichten, bemerken aber, dass es unerhört ist, wenn solche Methoden in einem Kultur- und Rechtsstaate vorkommen.

Oberdirektor Buzek von der „Donnersmarckhütte" „polonosiert" die Verwaltung

Alle guten Dinge sind drei, sagt ein Sprichwort. Und drei Gutheiten kamen aus dem Teschener Ländchen. Alle drei sind Brüder und heissen Buzek.

Der eine ist **Dr., Rechtsanwalt in Katowice** und zugleich **Syndikus der Donnersmarckhütte**. Er verdient nicht schlecht.

Der zweite Buzek war im Tow. Przemysłu Przetwürczego, flog dort aber heraus, was man auf „Polnisch" **Reduzierung nennt.**

Der dritte im Bunde kam hierher als gewöhnlicher Ingenieur zum Bergamt nach Rybnik, wetterte gewaltig auf die Direktoren, bis man ihm den Mund mit einem **Oberdirektorposten bei Donnersmarck vollgestopft hat.**

Oberdirektor Buzek ist in den Schmuggel der **deutschen Lokomotiven über Danzig** verwickelt. Oberdirektor Buzek kam hier **„sehr reich".** Noch leben Leute, die dem heutigen Oberdirektor Buzek, wo er noch im Bergamt war aus Brettern Tische gemacht haben. Aber man nahm ihn als **Oberdirektor der Polonisierungsmethoden wegen.** Und er, d. h. Buzek **polonisiert auf seine Art.** Wenn Bauunternehmer Offerten und Gutachten in **poln. Sprache** geben, erhalten sie die Bestätigung in **deutscher** Sprache. **Akzeptiert Oberdirektor Buzek die Offerte,** dann quästioniert er die Höhe der bereits akceptierten Summe für die **ausgeführten Arbeiten.**

Das nennt man „Polonisierungsmethoden", die hier solche Polonoi anwenden.

Und, in der Tschechei schreien die Buzeks im Namen der Polen!

Um den „Komitet Niesienia Pomocy Bezrobotnym"

Wirklich herzzerreissend, wenn die ganze Schwerindustrie 25 000 Złoty hierfür gegeben hat. Ein Skandal, wenn ein einziger Generaldirektor **120 000 Złoty pro Monat** bezieht. Und solcher Rekine gibt es fast ein Hundert in Oberschlesien. Zusammen wurde dafür 67 000 Złoty gesammelt.

Also eine „Riesenleistung!" Wieviel Arbeitslose hat man schon davon ausgezahlt?

Dann werden wieder neue Sammlungen für die Kolonje Letnie dla dzieci veranstaltet. Die „feine Gesellschaft" der „Swoi" gibt zu 25 Złoty pro Person, damit die Oeffentlichkeit erfährt, dass solche Capazitäten wie Niebieszczańska, Regorowiczowa, Kiedroniowa da sind.

Und für solche Damen ist das soviel, wie für einen Arbeitslosen 0,0001 Złoty, zumal deren Männer grosse Gehälter beziehen!

Und damit brüstet sich die polnische zugewanderte Haute Vollee wie der Zöllner und Pharisäer im Tempel im Verhältnis zu der armen Witwe, die ihren letzten Heller für die Armen gespendet hat.

Der beleidigte Staatsanwalt Daab

Am Sonnabend war vor dem Landgericht Kattowitz, unter Vorsitz des Landrichters Podolecki, ein interessanter Beleidigungsprozess angesetzt. Die Vertretung der Anklage übernahm Unterstaatsanwalt Dr. Mehoffer. Es klagte gegen den Warschauer Juristen Konstantyn Gytroyc den Unterstaatsanwalt Dr. Daab vom Kattowitzer Bezirksgericht. Der Beklagte stellte dem Daab ein Schreiben zu, in welchem zum Ausdruck kam, dass der Angeklagte infolge unkorrektem Vorgehen des Unterstaatsanwalts Dr. Daab **schwere materielle Verluste** erlitten habe. Diese Zuschrift gab den Anlass zu der gerichtlichen Beleidigungsklage. In erster Instanz wurde Konstantyn Gytroyc zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Er legte hiergegen jedoch Berufung ein, erschien jedoch nicht zu der angesetzten Berufungsverhandlung am Sonnabend. Der Beklagte stellte dem Gericht ein Schreiben zu und teilte darin mit, dass er in Warschau am gleichen Tage einen wichtigen Prozess wahrzunehmen habe. Ausserdem stellte der Beklagte Antrag auf protokollarische Vernehmung des Hauptzeugen. Geistlichen Dionizy Bonczkowicz aus Wolhynien, der einige Tage dazu brauchen würde, um vor dem Kattowitzer Gericht zu erscheinen. Dessen Aussagen aber wären für den Ausklang des Prozesses von auserordentlicher Wichtigkeit. **Das Gericht gab dem Antrag auf Vertagung statt.** „Volkswille" Nr. 135/31.

„Wenn auch die Oberschlesier keine Befähigung gehabt haben, so habe ich sie trotzdem unterstützt" Ż. B. Wąsik als Vicepräses der D. K. P. Katowice"

So eine Erklärung gab der Präses Niebieszczański **unter Eid am 18. Mai 1931 vor Gericht ab.**

Die Wahrheit dieser Behauptung wird noch die 2. wie auch 3. Instanz des Grichts klären.

Aber: Wenn **Niebieszczański so „oberschlesierfreundlich"** ist, dann fragen wir, **weshalb an Wąsiks Stelle kein Oberschlesier gekommen ist.**

Denn zuerst fungierte als p(ełniący) o(bowiązki) ein gewisser Żmurko, dann soll derselbe schon überhaupt der **Vicepräses der D. O. K. P. Katowice sein.**

Also wieder kein Oberschlesier.

Und wir werden noch weiter die „Oberschlesierfreundlichkeit" des p. Niebieszczański sehen!

Weshalb nahm man an Żmurkos Stelle keinen Oberschlesier? — Gibt es wieder keinen mit Qualifikationen? — Oder hat p. Niebieszcziński keinen so grossen Einfluss mehr, von dem er sich in der Sache Wąsik so gerühmt hat?

Wir warten, Panie Niebieszczański ab, denn wir haben Zeit.

Jakto, Panie Grajek to Z. Z. P. należy do Związków Zawodowych, stojących na platformie współpracy z Rządem?

W Genewie istnieje t. zw. Międzynarodowa Konferencja czy Konfederacja Pracy, do której obecnie Polska wydelegowała swego zastępcę. Rywalizacje pomiędzy sobą prowadzili zastępca socjalistycznych związków poseł na Sejm Warszawski Stańczyk oraz prezes Związku Zawodowego Polskiego Grajek. Posła Stańczyka popierał zastępca Francji a mianowicie Tow. Jouhaux, zaś za Panem Grajkiem przemawiał delegat Rządu Polskiego Minister Doleżał. W związku z tym wyborem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" z Krakowa nr. 164/31 pisze, że **Pan Grajek „został delegowany na konferencję z ramienia bezpartyjnych związków zawodowych, stojących na platformie w współpracy z Rządem".**

Z tego wynikałoby, że całe Z. Z. P. pokumało się znowu z Sanacją, gdyż kiedyś Pan Grajek był nawet **wybranym senatorem sanacyjnym.**

Nie dziwi nas to już teraz, że Z. Z. P. nie występuje **agresywnie** przeciwko redukcjom i zwalnianiu naszych robotników i pracowników z kopalń i hut. Krucho stoi również z **Narodową Partją Robotniczą,** w której generalny sekretarz p. **poseł Sikora** komunikuje w numerze **134/31 „Kurjera Śląskiego",** że na Zjazd Wojewódzki N. P. R. mają dostęp **tylko ci delegaci,** których filje zgłosiły się na **tenże Zjazd do 10 czerwca br.,** podczas, gdy ten sam poseł w tem samym „Kurjerze" dnia 13. czerwca br. żali się, **że cały szereg filij nie zgłosiły swych delegatów dotychczas.** Jako cukierek obiecuje im Pan poseł Sikora, żeby te filje to jeszcze uczyniły, gdyż delegaci otrzymają zwrot kosztów podróży.

Widocznie, ponieważ Z. Z. P. jest zbliżonym bardzo do N. P. R., sprawa nie ciągnie, skoro się robotnicy dowiedzieli, że Z. Z. P. idzie w ogonku Sanacji czyli Federacji pracującej razem z obecnym Rządem, którego ministrowie tak znakomicie dbają o dobro robotnika.

Może Pan Grajek zostanie znowu sanatorem z obozu Sanacji.

Jak to D. O. K. P. Katowice „dba" o sprawność funkcjonowania kolei i „dogadza" ludności tubylczej

Dzielność p. Grynszteina z D. O. K. P. Katowice

„Polonia" Nr. 2402 donosi:

Parafjanie Pawłowa urządzali 5 bm. pielgrzymkę na Jasną Górę. Do pielgrzymki zgłosiło się 213 osób wobec czego organizator tej wycieczki zwrócił się do Dyrekcji Kolejowej w Katowicach z prośbą o przyczepienie do pociągu specjalnych wagonów, co mu też solennie obiecano. Gdy w dzień wyjazdu pielgrzymi zgłosili się na stację w Chebziu, urzędnicy kolejowi oświadczyli, że wagony zostaną przyczepione do pociągu w Katowicach. Wobec tego pielgrzymi musieli przesiadać w Ligocie i w Katowicach, nigdzie jednak zamówionych wagonów nie przyczepiono i pielgrzymi zajechali do Częstochowy, nie mogąc znaleźć miejsca do siedzenia.

Gdy pielgrzymka wracała z powrotem, w Częstochowie przydzielono wprawdzie dwa wagony, jednak okazało się, że wagony te są . . . zajęte przez inną wycieczkę, więc pielgrzymka musiała wysiąść z tych wagonów i znowu ulokowano pielgrzymkę wśród innych pasażerów. W Ząbkowicach trzeba było ponownie przesiadać, co sprawiało pielgrzymom wiele trudności, gdyż mieli ze sobą krzyże, chorągwie kościelne itd. W końcu podróży spotkała pielgrzymów jeszcze jedna „przyjemność" podróżowania koleją gdyż konduktor zwymyślał pielgrzymów, że okradają skarb państwa, gdyż jadą za fałszywemi biletami itp. i dopiero po dłuższych wyjaśnieniach okazało się, że z biletami jest wszystko w porządku.

Sprawą tą winna się zająć Dyrekcja Kolei, która nie dotrzymała przyrzeczenia i powinna pouczyć konduktorów, jakie bilety są ważne, by nie dochodziło w pociągach do gorszących zajść."

A potem to Prezes Niebieszczański będzie opowiadał o swem dobrem sercu dla Górnoślązaków.

Poco tam wogóle jest tyle radców, doktorów, nadradców, po co sam Pan Niebieszczański? — Jakby Górnoślązacy chcieli jechać do St. Annaberg, to napewno Dyrekcja Niemiecka obstara się o takowe rzeczy.

Jak się to „wspaniałomyślnie" traktuje Górnoślązaków przy D. O. K. P. Katowice

Imielin-Granice, dnia 12. VI. 1931 r.
pow. Pszczyna.

Do

D. O. K. P.

Katowice

na ręce J. W. Pana Prezesa Inż. Niebieszczańskiego.

Ponieważ z dniem 31. kwietnia 1931 roku zostałem dekretem z dnia 20. marca br. zwolniony a to za to, że wyrokiem z dnia 12. września 1930 roku zostałem ukarany na 40 zł. grzywny, a nie otrzymałem dotychczas ani zwrotu składek zapłaconych do Kasy Emerytalnej ani też jednorazowej odprawy, dlatego prosiłbym o odpowiedź, z jakiego powodu nie otrzymałem ani jednorazowej odprawy ani zwrotu uiszczonych składek.

Stwierdzam, że od objęcia Górnego Śląska przez Władze polskie jestem w służbie kolejowej a w 1927 **roku miałem nieszczęśliwy wypadek a to podczas służby. Zapytana o ten wypadek Kasa Emerytalna po mojem zwolnieniu, odpowiedziała mi, że niema papierów, czyli dokumentów o tymże wypadku.** Stwierdzam, że urzędnik D. K. P. Katowice Mokry, zatrudniony w oddziale drogowym, będzie mógł potwierdzić, że ten wypadek miał miejsce, gdyż on podczas mego pobytu w szpitalu ze mną spisywał protokół.

Z uwagi na powyższe proszę o uwzględnienie tych dwuch roszczeń oraz opłacenie mi renty, skoro mnie D. O. K. P. Katowice za grzywnę w wysokości 40 złotych tak **wspaniałomyślnie odbyła.**

Ponieważ się dowiedziałem, że J. W. Pan Prezes broni Górnoślązaków i popiera ich, dlatego proszę o uwzględnienie powyższych wniosków, skoro Pan Prezes to twierdził pod przysięgą.

Posłuszny
(—) Emanuel Stolecki.
Imielin-Granice, pow. Pszczyna

To są „sprawiedliwe" wymiary przy podatku obrotowym

Nasze organy wymiarowe są bardzo „sprawiedliwe" przy podatkach. Jako dowód przytoczymy dwa fakta, które są tak rażące, że tych Panów z Komisji Szacunkowej musi się wtarz od wstydu zapalić.

Otóż Anna Surma staje z ziemniakami trzy razy w tygodniu na targu w Katowicach, a oszacowano ją, że ma obrotu **260 000 zł.** Pani Fiszerowa która ma na sprzedaż mięso i pierwsze miejsce na targowicy, ma obrotu **20 000 zł.**

Kto to nazwać umie sprawiedliwością, temu już pomóc nie możemy.

Drukiem i nakładem: Jan Kustos w Katowicach w Drukarni „VITA". Katowice. — Redaktor odpowiedzialny: Jan Kustos, Katowice.